

e/issû(m) « eine Lehmgrube » – Das nicht sehr reichlich belegte, nur in babylonischen Texten bezeugte Wort findet sich in beiden Wörterbüchern mit noch nicht vecht befriedigenden Bedeutungsangaben. CAD I-J gibt auf S.204 « pit » an, und AHw.250b « Niederung » auf der Basis von einigen Pluralbelegen ; im Genitiv kann *e/issê* sowohl als Singular auch als Plural verstanden werden. Neben der weitaus häufigsten Schreibung *i/es-su-u* steht bisweilen *i-su-u* und etwas öfter *e-su-u* ; daher bevorzuge ich die Schreibung *essû*. Einige in Wörterbüchern noch nicht verzeichnete Belege ermöglichen es heute, die Bedeutung des Wortes genauer zu bestimmen. Es lohnt daher, hier erneut darauf einzugehen ; dabei sollen, wo notwendig, die Zitate modernisiert werden. Ich beginne mit den Wortlisten.

Die altbab. Proto-Ea-Gleichung ^{tu-ú}*túl* = *Ps-su-ú* MSL14, 90, 37 erscheint in Ea I und Aa I 2 als ^{tu/ú-ú}*túl* = *es-su-Šu* ebd. 178,52 und 212, 161 (dafür in Z.150 ^{pu-u}*p ú* mit demselben Wortzeichen). Der im jungbab. Hh XXII nicht erhaltene Eintrag liegt jetzt in Emar vor und lautet in Emar VI Nr. 559, 119 *t ú l - l á* = *a-sú-u* ; *a* ist dort gewiss ein Schreibfehler für *e*. In Z. 120 folgt dort *t ú l - s i g* = *ka-la-ak-ku*. Schliesslich bietet das « Lu-Eszept II » in MSL 12,105,48f. ^{i-siá}*IŠ* = *ba-[aš-su]*, *i-s[u-ú]*. Die Synonymenliste *malku* = *šarru* gibt als Gleichung an *na-i^li-lu* = *is-su-ú* ZA 43,236,66 SpTU III Nr.1119,68.

Aus literarischen Texten kenne ich als einzigen altbab. Beleg *sú-ur-ri e-si^l-i* CT 44 :23,12 ; die Stelle verstehe ich nicht und kann daher nicht dazu sagen. Für die Bedeutungsbestimmung am ergiebigsten sind die jungbab. Belege. In einem zweisprachigen Ellil-Hymnus heisst es in SBH Nr. I Rs.7f *ana es-se-e* (*t ú l - l á - t ú l - l á*) *ta^l-as-su-ú da-mì im-ta-lu-ú* « du riefst an die Gruben ; sie fülltenyich (darauf) immer mehr mit Blut ». Die späte Kopie bietet offenbar einen verderbten Text, in dem der Subordinativ *tassû* die Frage provoziert, ob nicht *DIŠ* am Zeilenanfang für ein ursprüngliches *inûma* « als » stehen kann. Kryptographische Schreibungen dieser Art sind allerdings in zweisprachigen Texten nicht üblich. Es bleibt unklar, an was für eine Grube der Dichter oder der Übersetzer hier dachte. Andere Belege müssen uns sa weiterhelfen.

Wichtig ist zunächst das Fragment AMT 79,2, das in Z.10als Droge *kup-ri šá es-se-e* nennt ; mit der Asphaltgrube hier ist gewiss keine Asphalt quelle

gemeint. Eine Chronik sagt aus, Sargon von Akkade habe *e-pe-er e-se-e šá Bābil^{ki}* « Grubenerde aus Babylon » herausgegraben (*is-šub*), um das Gelände von Akkade (*i-te-e* A.GA.DÉ^{ki}) damit aufzufüllen (TCS 5,153,18). Das kan hier nur besagen, dass der König aus den Lehmgruben für die Ziegelherstellung Erde ausgeschachtet und in eine neue Hauptstadt gebracht haben soll. Ein prallext dazu ebd. (S.149,50) spricht von *e-per sat-pi-i-šu* « Erde aus seinen Ausschachtungen ». Gut zu diesen Stellen passt nun auch Gilg. XI 306 ; denn danach teilt sich das Gelände (*pitru*) des Išartempels in Uruk in drei Teile auf : die (Wohn-)Stadt, die Gärten und *es-suu* « die (Lehm- und wohl auch Vorrats-) Gruben ». Für die gewaltigen Bauten einer solchen Stadt waren so grosse Ziegelmengen erforderlich, dass man für Lehmgruben sehr grosse Flächen jeder anderen Nutzung entziehen musste.

Aus den genannten Stellen geht nun, wie ich meine, mit Sicherheit hervor, dass das Wortzeichen TÚL.LÁ entsprechend der oben zitierten Liste aus Emar mit dem AHW. und dem Manuel d'épigraphie akkadienne von R. Labat in der Neuausgabe von Fl. Malbran-Labat von 1976, p. 217, *essû* zu lesen ist. R. Borger, Ass.-Bab. Zeichenliste, Ergänzungsheft, S.433, und CAD M₂ 278 geben anders als CAD I-J 204, *das* issû als Lesung nannte, *muš-palu* « Niederung » als Lesung von TÚL.LÁ an, obwohl in CT 39,4,36 *mušpalu* vielmehr mit dem Wortzeichen DU₅.LÁ geschrieben wird. Dieses könnte zwar eine graphische Variante von TÚL.LÁ sein ; man muss jedoch den in dem Omen CT 39,4,36 von pl. 10ff. so verschiedenen Zusammenhang beachten. In pl.4,36 steht *mušpalu mûlû* Anhöhe gegenüber ; Pl. 10ff. bietet jedoch al Z.29 eine sehr grosse Anzahl von TÚL.LÁ-Omina mit andersartigen Aussagen : Auf TÚL.LÁ *āli* bzw. viel seltener *qaqqari* stehen danach sehr verschiedene Bäume oder andere Pflanzen ; auch sind die Omendeutungen, günstige wie ungünstige, recht andersartig. Es muss hier um klar umschriebene Standorte der Bäume und Pflanzen gehen, nicht um Niederung von ganz unbestimmter Ausdehnung. Solche Standorte sind die *essû* genannten Lehmgruben für die Ziegelherstellung. Wenn diese nicht mehr ausgebeutet werden, können in ihnen Bäume und Pflanzen wachsen ; der Text gibt übrigens für alle nur den Singular an. Für manche dieser Baum- und –pflanzenarten mag *essû* ein ungewöhnlicher Standort gewesen sein, der zu einer besonderen Ausdeutung reizte.

Da diese hier nicht auf Privatgrundstücken stehen, gelten auch die erhaltenen Deutungen dem Land, dem König usw., nicht aber einzelnen Menschen oder Familien! Unter den Bäumen fehlt dort *supālu* (s.CAD S 390f.), das in Pflanzenlisten als *‘iá-mi e-se-e* oder *Ú e-su-ú* bezeichnet wird (s. AHW. 250b).

Alle bisher bekannten Belege für *essû(m)* finden sich in lexikalischen Listen und literarischen Texten, nicht in Briefen oder Urkunden. Das hat sich jetzt sehr überraschend geändert. Als OEC 12/1990 gab nämlich Fr. Joannès eine grössere Zahl von Urkunden sowie wenige Briefe aus der Chaldäer- und Achämenidenzeit, zuallermeist aus Borsippa, heraus, von denen nur 18 ganz knapp bearbeitet wurden. Zu diesen gehört die Urkunde A 109 (S.10f.) mit einer ungewöhnlichen Klausel, die er und J.-M. Durand in Z.7 meinten emendieren zu sollen, indem sie gegen die Kopie dort *tak-<ka>-se-e* einsetzten. *takkasû* (vgl. AHW.1307a mit ausgewählten Belegen) ist eine im jüngeren Babylonischen sehr gut bezeugte Gebäck- bzw. Kuchen-Art, die man in Zusammenhang dieser Urkunde allerdings kaum erwarten würde. Ich meine, dass wir uns an die gewiss einwandfreie Kopie halten müssen und demgemäss wie folgt lesen : *‘uṭṭatu* (ŠE.BAR) *iu suluppu* (ZÚ.LUM.MA) *ṁMu-še-z[ib-^dBēl]* *’ul-tu lib-bi e-se-e i-naš-<šá>-am-ma* « Gerste und Datteln wird Mušēzib[^d-Bēl] aus der Grube heranbringen » und dann ... geben ». Die Auflage, Gerste und Datteln zu liefern, soll Mušēzib-Bēl hier also aus (seiner) (Vorrats-) Grube erfüllen. Die als solche nicht mehr genutzte Lehmgrube konnte demnach bisweilen oder häufiger auch als Vorratsgrube dienen ; das war uns bisher so nicht bekannt. Man sollte denken dass ähnliche Klauseln in den Urkunden öfter begegnen ; ich konnte aber bisher kein weiteres Beispiel dafür finden, versfüge allerdings für die Tausende von spätbabylonischen Urkunden nur über ganz unzureichende Sammlungen. Vielleicht haben Spezialisten für diesen Bereich da mehr Glück.

Abschliessend darf gesagt werden, dass die bisher recht unscharfe Bedeutungsbestimmung für *essû(m)* nun durch die Zusammenschau der bereits lange bekannten Belegstellen mit den neu gefundenen endlich befriedigend gelingen konnte. Ein weiterer Schritt wäre die vergleichende Untersuchung aller bekannten Wörter für Gruben irgenwelcher Art ; das aber kann ein Kurzbeitrag nicht leisten.

W. von Soden (11-04-92)

Gluckweg 19

D 4400 Münster

Allemagne